

Die Germanen: Siedlungen





Überall weite Wälder, keine Straßen, keine Städte. An manchen Orten, an Flüssen, Quellen, in fruchtbaren Niederungen, war der Wald gerodet. Hier standen die germanischen Siedlungen, umgeben von kleinen Feldern.

Manchmal war es nur ein einzelnes Langhaus mit Nebengebäuden, oft waren es mehrere Gebäude, mitunter

auch kleine Dörfer. Die Menschen, die in einer germanischen Siedlung lebten, gehörten zu einem Familienverband, zu einer Sippe.

Im heutigen Nordhessen, zwischen Kassel im Norden und Gießen im Süden. war der Boden schon immer sehr fruchtbar. Hier lebte nach antiken Ouellen um Christi Geburt bis zum 5. Jahrhundert der germanische Stamm der Chatten. Sie waren mehrheitlich Bauern und bauten auf ihren Feldern Getreide und Gemüse an. Ihr Leben war mühsam und anstrengend. Zu essen gab es meist nur Getreidebrei, dazu Gemüse, Brot, Kräuter, selten Fleisch vom Vieh.

Die Häuser der Germanen waren einfach gebaut. Aus Holzpfosten errichtet, mit Wänden aus Weidengeflecht und Lehm. War der Boden feucht, faulten die Balken im Boden nach wenigen Jahrzehnten und die Häuser mussten neu errichtet werden. Die Dächer wurden mit Stroh, Schilf oder Rasensoden gedeckt.

Zwischen den Siedlungen konnten einige hundert Meter, aber auch Kilometer liegen. Archäologische Ausgrabungen zeigen, dass es in den Jahrhunderten nach Christus mancherorts, so im heutigen Norddeutschland, zu einer Vergrößerung der germanischen Siedlungen kam. Dörfer umfassten dann 30 oder gar bis 50 Häuser, in denen vermutlich 250 bis 400 Personen lebten. Hier gab es auch befestigte Wege zwischen den Häusern. Zum Schutz vor Angriffen waren diese Siedlungen von einer Holzpalisade oder einem Wall umgeben.

Herausgeber: Magistrat der Stadt Gudensberg Kasseler Str. 2, 34281 Gudensberg Tel.: 0 56 03 / 93 3-0

E-Mail: i.seifert-roesing@stadt-gudensberg.de

Konzeption, Redaktion: Ingo Seifert-Rösing Gestaltung und Illustrationen: xform.de, Thilo Hadamovsky





